

Das Theater-Publikum ruft: «Dä, wo nit Baseldytisch ka!»

Starker Neuzugang am Theater Fauteuil: Der Zürcher David Imhoof spielt im «Läppli» – und für die Kinder den Räuber Hotzenplotz.

von [Claude Bühler](#)



David Imhoof aka Leutnant Rubli verliert mit «HD-Soldat Lämppli» (Gilles Tschudi) die Nerven. Bild: Claude Bühler

Ab heute Freitag heisst es wieder «Punggt Säggsi nach em Krieg im Krueg»: Theophil Lämppli aus Buckten ist wieder zurück am «Spalebärg». Das Corona-Virus hatte die Erfolgs-Serie nach 140 Vorstellungen am Fauteuil-Theater gestoppt. Nun sorgt das Ensemble mit Caroline Rasser als Frau Müller, Gilles Tschudi in der Titelrolle und Roland Hermann als Freund «Miisli» wieder für das Basler Nostalgie-Gaudi (Premieren-Kritik [hier](#)).

Erstmals mit von der Partie: David Imhoof in drei Nebenrollen. Warum ist das wichtig? Weil gut inszenierte Nebenrollen die Qualität des Hauses zeigen. Weil sie die Bühnenwelt mit Leben, Kraft und Vielfalt füllen. Und weil Imhoof eine der wichtigsten Szenen mit Lämppli hat: Er verkörpert den steifen, strengen Leutnant Rubli.

Der will den unbezähmbaren Lämppli mit Strafexerzieren domestizieren – und scheitert so wunderbar, dass das Publikum den Sieg der kindlichen Anarchie über die Überlegenheit des vermeintlich Vernünftigen und Hierarchischen bejubelt. Prime News war an der Probe am Dienstag dabei und hat die Szene gefilmt:

Imhoof macht dabei eine so gute Figur, dass wir «seinen» Leutnant nicht einfach als Stichwortgeber für Lämppli und als langweiligen Militär-Roboter wahrnehmen. Ohne übertrieben «Charakterspiel» zu betreiben, erleben wir mit Imhoof im weiteren Verlauf der Szene, wie dem Leutnant die Stützen seiner

Lebensvorstellungen wegbrechen, wie ihn Lämpplis unbeugsame Lebenslust fertig macht.

«Es braucht im Schauspiel die Energie aus dem Körper»

«Seine Figuren sind nie oberflächlich», lobt etwa «Lämpli»-Regisseur Martin Schurr. «Er ist sehr ernsthaft, da gibt es viel Herzblut», beschreibt Theaterchefin Caroline Rasser ihren Neuzugang: «Er ist energetisch sehr stark».



Hinter der Kulisse vor der Probe: Cyliane Howald, Benjamin Merz und David Imhoof spielen im «HD-Soldat Lämpli». Bild: Claude Bühler

Die Energie ist für Imhoof ein wichtiges Thema. «Wir werden immer körperloser in der digitalisierten Gesellschaft, alles ist auf den <mind>, das Gedankliche, gerichtet», erklärt der Schauspieler im Gewusel des engen Warteräumchens hinter den Kulissen. Er zeichnet ein Yin-Yang-Zeichen in die Luft: «Dabei muss das Helle des Geistes die Kraft auch aus dem Dunkeln des Körpers beziehen», so der Mann, der auf seinen Probe-Auftritt in der Dialekt-Komödie wartet.



In der Maske. Bild: Claude Bühler

Imhoof ist auf den ersten Blick kein auffälliger Mensch – ok, gutaussehend, frisch für seine 55 Jahre. Seine blauen Augen gucken nicht penetrant, aber sie scannen präzise, ob der Prime News-Redaktor auch genau zuhört. Der Sohn des Filmregisseurs Markus Imhoof, dessen Karriere schon früh auf eine Bühnenkarriere eingespart schien, ist ein selfmade-man, ein Individualist. Er spielte nach seiner Theater-Ausbildung in Bern an Theatern in Berlin, Darmstadt, Freiburg, Zürich, sah dort auch Stars wie Jutta Lampe. «Aber ich wollte mich nie auf eine Festanstellung einlassen. Fünf Stücke pro Saison und dabei wird man von der Dramaturgie eingeteilt, das ist nichts für mich.» Das betriebliche Hamsterrad sehe man den Leuten in den Theaterkantinen ja auch oft an, sagte er.

Stattdessen hat er trotz wirtschaftlichem Risiko immer als «Freier» gespielt, in den vergangenen Jahren vermehrt Regie geführt – und er hat eine Shiatsu-Praxis eröffnet!

Das Fauteuil hat Imhoof auf die Bühne zurückgebracht

«Erst dachte ich, ich müsse mich zwischen den beiden Wegen entscheiden, aber dann realisierte ich, dass ich beides machen will», so Imhoof, der bei allem aufmerksam und gleichzeitig in sich gekehrt wirkt. Bei den Proben spürt man jede Sekunde Konzentration. Im Ensemble, aber auch bei der Regie freut man sich über den angenehmen Umgang mit ihm.

Eigentlich habe ihn das Fauteuil zurück auf die Bühne, ins Schauspiel gebracht. «Dabei habe ich dieses Theater ja gar nicht gekannt». Via das Märchen «Pippi Langstrumpf» rutschte er vergangenes Jahr ins Ensemble: «Hat ungeheuer Spass gemacht». Er lobt den Erfolg des Theaters, aber auch das Familiäre. Spontan posiert er mit Technikchef Lukie Glor: «Mach ein Bild von uns», ruft er.



In den «Katakomben» gleich hinter der Fauteuil-Bühne: David Imhoof mit Technikchef Lukie Glor. Bild: Claude Bühler



Als Untersuchungsrichter: Imhoof prüft die Requisiten und spricht mit Regisseur Martin Schurr (rechts). Bild: Claude Bühler
Dann geht er auf die Bühne: Requisiten kontrollieren, ob alles am richtigen Ort ist, amtliche Papiere für die Szene mit dem Untersuchungsrichter. «Das muss ich immer selbst machen, das gibt mir Ruhe und Sicherheit für den Auftritt». Und er lobt die Präzision der Arbeit am Haus. «Beide Regisseure, Martin Schurr

beim 'Läppli', Kamil Krejci beim 'Hotzenplotz', arbeiten sehr genau».



Auch die Applaus-Ordnung muss geprobt werden: Ein Teil des «Läppli»-Ensemble, teilweise in Probekleidung. Bild: Claude Bühler
Präzision ist offensichtlich ein Anliegen der Theaterleitung: Caroline Rasser verfolgt die Probe. Ihr Laptop strahlt in die Dunkelheit des Zuschauerraums. In der Pause gibt sie Regisseur Martin Schurr ihre Notizen durch. Tausend Details, alles muss klappen: Der Vorhang, das Licht, die Auftritte, das Spiel der einzelnen Akteure, die Musik, die Videoeinspielungen. Diese Haltung wird auch von der Fachwelt gesehen. Der «HD-Soldat-Läppli» am Theater Fauteuil wurde 2023 mit dem Prix Walo ausgezeichnet.